

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

15.7.1845 (No. 189)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 15. Juli.

N^o. 189.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 8. Juli. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen als die neueste aller Neuigkeiten melden, daß gestern der Minister von Bülow seine Entlassung erhalten hat und unmittelbar darauf der Herr v. Canitz zu dessen Nachfolger ernannt worden ist. Hr. v. Bülow fühlte sich seit längerer Zeit von den Geschäften äußerst angegriffen, u. wie wir hören, sollen auch mancherlei Mißhelligkeiten und Verdrüßlichkeiten in seinem Wirkungskreise zu dem Entschlusse beigetragen haben, sich vom Staatsdienste zurückzuziehen. Dieser unerwartete Wechsel ist in mehr als einer Beziehung von der höchsten Wichtigkeit, und wird unserer Ansicht nach für die nächste Folge sehr entscheidend auf den Gang der preussischen Staatsverwaltung einwirken. Was zuerst die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so hat sich Hr. v. Bülow stets als ein Mann von Energie und vaterländischer Gesinnung bewiesen, der sowohl auf pünktliche und strenge Pflichterfüllung bei den ihm untergebenen Diplomaten hielt, als auch die deutschen Interessen dem Auslande gegenüber kräftig zu wahren wußte. Im ganzen Kabinet war er der eifrigste Vertreter der inländischen Gewerblichkeit, und namentlich auch in den letzten Konferenzen des Handelsrathes hat er sich entschieden im Sinne größeren Schutzes ausgesprochen. So viel wir nun von Hr. v. Canitz hören, so ist derselbe in Bezug auf die Gewerbs- und Handelsverhältnisse keineswegs mit seinem Vorgänger gleicher Ansicht, und wenn ihm Jeder auch das Lob persönlicher Tüchtigkeit im diplomatischen Verkehr im vollen Maß zu Theil werden läßt, so zweifeln Viele, ob er Unabhängigkeit und Selbstständigkeit genug besitzen werde, sich von mancherlei beengenden Rücksichtnahmen frei zu machen. Was aber zweitens die Theilnahme des neuen Ministers an der Führung der innern Landesangelegenheiten betrifft, so berechtigen die politischen Gesinnungen und die religiösen Ueberzeugungen des Hrn. v. Canitz zu dem Schlusse, daß derselbe durchaus im Geiste des hier herrschenden Systems thätig seyn werde. Hr. v. Canitz ist einer von jenen preussischen Militärs, die auch auf dem Gebiete der kirchlichen Organisation und der theologischen Kontroverse zu Hause sind; er hat früher mehrere in Göttingen anonym erschienene Schriften gegen Strauß verfaßt, und soll beständig ein lebhaftes Interesse für die strenggläubigen Bestrebungen an den Tag gelegt haben. Politisch-konservativ gesinnt und innig verwachsen mit den Ideen der Kirche, denen er durch seine Geburt angehört, hat es sich Hr. v. Canitz neuerdings gefallen lassen müssen, vielfach als Märtyrer der preussischen Verfassungsfrage zu gelten. Wir hegen indessen die Hoffnung, daß der Aufenthalt in Wien und der Verkehr mit dem Fürsten Metternich diese repräsentativen Tendenzen nicht werden zum Extrem gesteigert haben, und daß Preußen so lange noch vor einer auf Vertretung basirten Verfassung bewahrt bleiben werde, bis alle Vorbedingungen für das gesunde Leben solcher Einrichtung erfüllt sind. (B. Z.)

Ueber die Person des Grafen Arnim entlehnen wir der „Bresl. Ztg.“ folgende Notiz: Wohl noch nie hat es inmitten großer Bewegungen einen Staatsmann gegeben, der mit so einfachen Mitteln wirkte; und Diejenigen, die seine Persönlichkeit angreifen, begehen ein schweres Unrecht. Er ist ein edler Herr, ein klarer Geist, eine allem Guten zugeneigte Seele; aber abgeschlossen, determinirt, sogar unzugänglich.

So eben erfahre ich, daß aus dem Ministerium des Auswärtigen in der vorigen Woche die Instruktionen über die der badischen Regierung in der Sache der Herren v. Zshstein und Heder zu ertheilende Antwort und zwar in sehr ausführlicher Fassung an den Kön. Gesandten in Karlsruhe abgegangen

sind. Vermuthlich wird nach erfolgter Erklärung von Seiten des Hrn. v. Radowiz die badische Regierung selbst in dieser Angelegenheit die ihr angemessenen scheinenden öffentlichen Mittheilungen machen und dürfte, wie verlautet, von hiesiger Seite keine amtliche oder halbamtliche Auseinandersetzung der Sachlage zu erwarten seyn. (D. P. Z.)

Potsdam, 7. Juli. Gestern ist ein langer Zug königl. Equipagen von hier nach dem Rheine abgegangen, wohin ihnen J. M. der König und die Königin, wie verlautet, am 27. d. M. folgen werden. (B. Z.)

Breslau, 4. Juli. Der Senat der hiesigen Universität hat die sämmtlichen Alumnen des hiesigen katholisch-theologischen Konviktoriums vor sich beschieden und denselben eröffnet, daß sie als akademische Bürger in jener Stadt nicht ferner bleiben könnten, und daher bis nächsten Michaelis entweder dieses Konviktorium oder die Universität verlassen müßten. Der Senat geht hierbei von der Ansicht aus, daß in jener Anstalt der ultramontane Geist genährt werde, und hält denselben für unverträglich mit den Eigenschaften eines Studenten. Man ist begierig, zu erfahren, ob sich auch der Senat der bonner Universität, wo ein ähnliches Konviktorium besteht, und wo der Ultramontanismus erst kurz eingezogen ist, zu ähnlichen Maßregeln veranlaßt sehen wird. (F. Z.)

Köln, 10. Juli. Dem Herrn Grafen Franz Egon von Fürstenberg-Stammheim wurde bei der neulichen Anwesenheit des päpstlichen Nuntius, Mons. Viale Prella, von diesem, nebst einem eigenhändigen Schreiben des Papstes, das Kommandeurekreuz des St. Gregoriusordens überreicht. (R. Z.)

Koblenz, 8. Juli. Die von der „Nachn. Ztg.“ zuerst mitgetheilte Nachricht wegen einer Zusammenkunft des Königs Ludwig Philipp mit J. Maj. der Königin von England und dem Könige von Preußen in Koblenz wird sich nach Aussage des hier anwesenden französischen Ministers Grafen Duchatel nicht bestätigen. (M. u. M. Z.)

Bayern. München, 10. Juli. Unser Schwanthaler ist wieder vollkommen genesen und widmet sich seinen Arbeiten mit gewohntem Eifer. In der Werkstätte des geistreichen Schöpfers so vieler großartiger Werke kann man fast zu jeder Tagesstunde zahlreiche Fremde treffen. Die neuesten Arbeiten, mit denen sich Schwanthaler beschäftigt, sind zwei Marmorbildsäulen, welche in dem berühmten gewordenen Stiegenhause der Hof- und Staatsbibliothek in der Ludwigsstraße ihren Platz haben werden. Es sind die Albrecht V., des herzoglichen Gründers der Bibliothek, und Ludwig I., des königl. Erbauers des Bibliothekgebäudes. Nach Schwanthaler's Zeichnung und unter seiner Leitung wird so eben das Standbild des verstorbenen Königs von Schweden modellirt, welches dann in der k. Erzgießerei gegossen und später nach Stockholm gebracht werden wird. (E. M.)

Freie Städte. * Frankfurt, 13. Juli. (Korresp.) Die große Frage, welche unser Publikum jetzt vornehmlich beschäftigt, ist der bevorstehende Abschluß eines neuen spanischen Anlehens im Betrage von 200 Mill. Realen. Der Finanzminister Mon beabsichtigt, wie Briefe aus Madrid mittheilen, diese Operation nicht in Spanien selbst zu bewerkstelligen; aus naheliegenden Gründen hält er es für dienlicher, zur Aufbringung dieser Summe sich an die Börsen des Auslandes zu wenden. Dem Vernehmen nach sind von Madrid aus bereits verschiedenen großen Bankhäusern in Paris und Frankfurt diesfällige Eröffnungen und Anerbietungen gemacht worden; das Anlehen würde mit einem höheren, als einem dreiprozentigen Zinsgenusse verbunden und dieser wahrscheinlich auf 5 Proz. gestellt werden. Wie es ferner heißt, wäre die Bestellung einer besonderen Garantie für genaue Einhaltung der Zinszahlung dieses Anlehens eine der Hauptbedingungen des betreffenden Vertrages; es würde

* Liebe nach dem Tode.

Norwegische Sage nach G. Bergmann.

(Fortsetzung.)

Einstmals trafen die beiden jungen Männer auf einem Bankett bei einem benachbarten Jarl zusammen, wo der alte norwegische Sitte gemäß, das Mahl mit Kampfspiele im verschlossenen Raume einigte. Vom Getränke erhitzt und überdies von dem glühenden von seinem Vater ererbten Haße hingegriffen, forderte Olaf Grich zum Kampfe heraus. Beide entledigten sich sofort ihrer Kleider bis zum Gürtel und saßen einander um den Leib unter den Augen der im Kreise versammelten Gäste, die sie beobachteten. Olaf war offenbar stärker und kräftiger gebaut, als sein Gegner, dieser aber hatte in allen seinen Bewegungen eine erstaunliche Lebendigkeit und Behendigkeit. Der Kampf dauerte lange, und die Zuschauer betrachteten sie mit ängstlicher Besonnenheit; die Wünsche der Einen gingen für den jungen Jarl von Duam, die der andern für den von Hundtorp. Es war nicht mehr eines jener gewöhnlichen Ringspiele, wie sie unter Lachen mit häuslichem Stolze und naiver Hoffnung auf Erfolg eingegangen werden; es war ein hartnäckiges, leidenschaftliches Ringen, aus welchem man von beiden Seiten die Aufwallung einer alten Feindschaft hervorleuchten sah. Olafs Blicke funkelten vor Zorn; die Grich's waren nicht minder glühend, allein man konnte leicht darin ein ungewöhntes Feuer bemerken. Der Eine war kochend und heftig, aber sein Ungeßüm verrieth zuweilen seine unermüdeten Anstrengungen; der Andere schwächer aber besonnener, benützte jeden Fehler seines Gegners, schlüpfte ihm unter den Armen durch, richtete sich mit Geschmeidigkeit in die Höhe und umstrickte ihn künstlich. Wer sie Beide so gesehen hätte mit ihrer verschiedenen Verfahrungsweise, der hätte gesagt, wenn der Vergleich nicht zu beschimpfend für Grich gewesen wäre, es sey ein kräftiger Tiger der Wüste, gepackt von den elastischen Ringeln einer Schlange. Nach langen Versuchen entstand ein Augenblick der Krise, worin Olafs Anhänger eines Siegeslautes sich nicht enthalten konnten. Der junge Jarl hatte seinen Gegner mitten um den Leib gefaßt, und hob ihn hoch auf, um ihn herab auf den Boden zu schleudern. Grich aber entschloß sich, sich loswindend, abermals diesem harten Angriff, und eben so schnell die Ueberraschung seines Gegners benützend, umspannte er ihn kräftig und stürzte ihn zu Boden unter einstimmigem Beifall seiner Freunde und selbst derer Olafs, die über eine solche Behendigkeit erstaunt waren. Mit der Röhre der Scham im Gesicht stand er wieder auf und sagte mit einem wuthvollen Blick auf Grich: „Gut,

Morgen aber nicht mehr in diesem Bauernkampfe, sondern in dem des Edeln mit dem Schwert in der Hand.“ — Gut, entgegnete Grich, und trat bescheiden zu seinen Anhängern.

Am andern Tag begann der Kampf wirklich auf's Neue, diesmal aber hatte Grich mehr Vortheils als gestern. Seine Beweglichkeit, sein fester und verständiger Blick, dienten ihm bei dieser Gelegenheit besser, als Körperstärke. Während Olaf mit der blinden Hitze des Zorns auf Grich losstürzte, beobachtete dieser, sah ihn kommen, parierte alle seine Angriffe, und erwiderte sie mit der Gewandtheit eines vollendeten Fechtmeisters. Gereizt durch einen solchen Widerstand, wollte Olaf durch eine entscheidende Bewegung der Sache ein Ende machen. Alle seine Kräfte zusammen nehmend, fiel er mit einem gewaltigen Stoß auf seines Gegners Brust aus, womit er ihn durch und durch bohren wollte; dieser aber wich der Gefahr aus und antwortete sogleich auf dieses falsche Manöver durch einen geschickten Schlag auf Olafs Schwert, so daß dieser es fallen ließ.

Zum zweiten Mal öffentlich bestieg und erniedrigt, begehrte Olaf keinen neuen Kampf. Mit scharfer Wuth nahm er sein Schwert vom Boden auf, zerbrach es an seinem Knie und warf die Stücke, gleich einer unreinen Materie, mit einer Miene der Verachtung weit von sich. Hierauf zog er, ohne ein Lebenswohl von irgend einem Anwesenden, sogar ohne Verabschiedung vom Wirth, mit seinen Spießgesellen ab, und die ihm nahe Stehenden hörten, wie er schwere Worte des Hasses und der Rache vor sich hin murmelte.

Die Aufregung dieser hochmüthigen Natur war Grich's aufmerksamem Blicke nicht entgangen, seine Wahrnehmungen trübten einigermaßen die Freude seines Sieges. Er war von zu muthvollem Schrot und Korn, als daß eine feige Befürchtung ihn hätte trügen können, allein sein abergläubischer und zu Vorahnungen geneigter Geist zeigte ihm in der Zukunft einen unveröhnlichen Feind, der nie aufhören werde, ihn zu verfolgen, und der ihn wohl eines Tages schuß- und wehrlos überfallen könne.

Nach ausführlicher Erzählung des Vorgefallenen zu Hause umarmte ihn sein Vater mit Thränen der Freude als ein Kind, dessen Triumph über König Haralds altes Geschlecht neue Ehre bringe; seine Mutter aber, welche diese Begebenheit mit der Härlichkeit eines Weiberherzens betrachtete, fühlte sich von schmerzlicher Bangigkeit umfaßt. „Gott, stehe uns bei!“ rief sie; „wir waren bereits seit mehreren Jahren der Rache des Jarls von Hundtorp ausgesetzt; jetzt sind wir auch der seines Sohnes preisgegeben, der besonders unsern Grich bedroht. Koste mich eine Trens

erine ein-
erklären:
von ihm
befördert
Bremen
zur Aus-
traurige
orgernen
Anlagen
reden kann.
[C182.1]
und
Zeit und
et, wird
sowie der
Gesell-
fälzischen
das Verh-
fen.
Michael
Küfer-
3 Jahren
andurch
erklärt,
Herbeil-
ich.
Her.
4 Proz.
1425.
Hendahn-
Dreander
af. Eisen-
2) 105%
4 Prozent.
der Hofe
145%
Pistaja
Geld.
116%
104
25%
2007
2010
160%
131%
39%
99%
88%
101%
77%
108%
98%
65
38
98%
103
79%
31%
371%
371%
40%
97%
98%
28%
62%
fl. Fr.
377
2 43%
1 45
2 20
24 18
24 12

diese Garantie in der Verpfändung der Einkünfte derjenigen Straßen und Verbindungswege bestehen, auf deren Ausbesserung oder Anlegung die Anleihe summe verwendet werden soll. Was die Lage des madriker Marktes anbelangt, so ist sie den erwähnten Briefen zu Folge im Ganzen noch wenig gebessert; die drückende Geldklemme ist noch keineswegs gehoben, und wenn auch in den Zeitkäufen eine merkliche Stille eingetreten, so ist doch andererseits das Vertrauen noch immer erschüttert. — In Kurzem sollen Aktien zweier neuer, übrigens schon längst konzeptionierter Eisenbahnunternehmungen auf unserer Börse zur Emission kommen, nämlich Aktien des höchst-sodener und des frankfurt-hanauer Schienenweges. Besonders dem letzteren Unternehmen stellt man allgemein ein sehr günstiges Prognostikon. Wenig Anklang finden hier dagegen fortwährend die biberich-rüdesheimer Eisenbahntickets, die selbst zu ihrem Unterzeichnungspreise (102 Proz.) kaum Abnahme mehr haben. In neuen württembergischen 3 1/2 Proz. Eisenbahnobligationen erhält sich aber ungeschwächt eine sehr günstige Stimmung, und fast täglich werden große Beträge dieses Effekts zum Preise von 98 vom Markte genommen. — Baron Anselm v. Rothschild tritt nächstens von hier eine Reise nach Algier an. Es hat, wie es heißt, das rothschild'sche Bankhaus den Plan gefaßt, ein Filialkontor in der Hauptstadt der französischen Kolonie Algerien zu errichten. — Die an einem der ersten Tage d. M. von Seiten der Staatsbehörde, nach Erschöpfung aller gültigen Mittel bei dem Bischofe von Limburg, verfügte Ausweisung des römisch-katholischen Kaplans Roos aus hiesiger Stadt wegen wiederholter mißbräuchlicher Verletzungen der den übrigen Religionsgemeinschaften gebührenden Rechte u. Rücksichten, hat hier keineswegs das große Aufsehen gemacht, von welchem verschiedene Blätter berichten. Es machte dieses sogenannte „Ereigniß“ nur in einigen kleinen Kreisen denjenigen Eklat, den die Rathgeber des Kaplans Roos bei dem großen Publikum erwartet haben mochten. Die Staatsbehörde war in ihrem guten Rechte, handelte in genauer Uebereinstimmung mit den Verträgen und Gesetzen, und ihrem festen Auftreten ward nur die allgemeinste Billigung zu Theil, der gegenüber sich die jornerfällten Artikel der „Aachener Zeitung“ und ihrer Geistesverwandtinnen, der „Rhein- und Moselzeitung“ und der augsburgischen „Postzeitung“, in Nichts auflösen. — In unserer Effektensozietät herrschte heute eine überaus flauere Stimmung in spanischen Fonds; sie erlitten eine sehr fühlbare Preisverringerung. In den übrigen Effekten ging wenig um. Am Schluß (1 1/2 Uhr) blieben Ardoin's 26 3/8, spanische inländische 3 Proz. Schuld 29, Integrale 62 7/8 à 1 1/2, österreichische 500 fl. Loose 161, päpstliche Ludwigsbahnaktien 108 3/4, Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien 98 à 1/8, Taunus-Eisenbahnaktien 371 1/4 à 3/8, kurhessische 40 Thalerlose 40 1/8, badische 35 Guldenlose 38.

Württemberg. Stuttgart, 13. Juli. Der Gottesdienst der hiesigen Deutsch-Katholiken fand heute früh wieder in der reformirten Kirche Statt. Hr. Pfarrer Würmler hielt die Messe in deutscher Sprache, worauf von demselben eine kurze Predigt folgte, und zum Schluß das h. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt wurde. Unmittelbar vor letzterem trat Hr. Heinrich Loose, hiesiger Kandidat des evangel. Predigtamts, aus Stuttgart, vor den Altar und erklärte feierlich seinen Uebertritt zu den Deutsch-Katholiken in einer gedrängten Auseinandersetzung seiner Gründe zu diesem Schritte. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. Die Bureau des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten sind gestern der Schauplatz eines sehr beklagenswerthen Ereignisses gewesen. Hr. Bareel, Abtheilungsvorstand der Posten, ließ einen Angestellten dieser Abtheilung in sein Kabinett rufen, um ihm anzuzeigen, daß er mit einem Gehalte von 1560 Fr. zu einem Dienstantritt in der Provinz Lüttich ernannt sey, wodurch sein bisheriger Gehalt um 560 Fr. erhöht wurde. Dem Angestellten schien diese Ernennung wenig zu gefallen; nach einigen mit seinem Vorstand in dieser Hinsicht gewechselten Bemerkungen zog er aus seiner Tasche zwei Pistolen, die er nacheinander auf Hr. Bareel abfeuerte; die eine der Kugeln verlor sich gegen die Mauer, die andere traf Hr. Bareel in die linke Seite, aber glücklicher Weise verlor sie ihre Kraft auf einem Knopfe seines Kleides und verursachte nur eine leichte Quetschung. Auf die Knalle war der Huissier des Hrn. Bareel eingetreten und hatte sich des Mörders zu bemächtigen gesucht, aber dieser zog einen Dolch, verwundete ihn an der Hand und gelangte durch den Korridor zu dem Ausgange der Bureau der Abtheilung, in der Straße Villa-

nung von ihm auch noch so viel, er muß fort, seine Entfernung, seine Abwesenheit allein können das Rachegefühl des stolzen, zweimal von ihm besiegten Gegners stillen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Karlsruheher Stadtschau.

Wenn wir auch das Sprichwort, daß ein Prophet nirgends weniger gilt, als in seinem Vaterlande, keineswegs darauf anwenden wollen, daß unsere liebliche Sängerin Waldhauser für das hiesige Theater nicht erhalten wurde (sie wird, wie wir hören, in einigen Wochen einem Engagement nach Stuttgart folgen), so möchten wir jedenfalls sie nicht scheiden sehen, ohne uns vorher noch einmal an ihren Nachtigallenton erquickt zu haben. Es mußte jeden Musikfreund tief betrüben, daß uns der erwartete Genuss eines gemeinschaftlichen Auftretens derselben mit unserer (oder vielmehr nicht unserer) Marx nicht zu Theil wurde. Aber wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß die verheißene Intendanz den Wünschen eines großen Theils des hiesigen Publikums, die junge Virtuosa auf unserer Bühne noch einmal zu hören, bevor sie uns verläßt, eine freundliche Berücksichtigung schenkt, und wir dürfen aus zuverlässiger Quelle versichern, daß die lebenswürdige Künstlerin einer solchen Aufforderung bereitwillig entsprechen wird. Bei dieser Gelegenheit machen wir aufmerksam auf einen Aufsatz im Lütticher „Verständiger“ vom 15. vor. Monats, Nr. 137, in welchem nicht nur Fräulein Waldhauser und ihr Talent, sondern auch, was uns sehr gefreut hat, ihr Vater, „dem sie, außer den Geschenken der gütigen Natur, Alles verdankt,“ eine verdiente Würdigung und Anerkennung finden. (834)

Verschiedenes.

Potsdam, 7. Juli. Seit einiger Zeit findet die Prüfung eines in Simmering neu erfundenen Schießgewehrs Statt, von dessen Wirkung man wunderbare Dinge erzählt. So sollen damit auf 1000 — 1200 Schritte sichere Kernschüsse gethan werden können und zwar bis 17 Schuß in einer Minute.

— Ein eigentümlicher Glücksfall, der sich in Düsseldorf ereignete, gibt zur Unterhaltung Stoff. Vor zwei Jahren lebte ein reicher russischer Staatsrath hier, und wandte für die Vaterfreunden, mit denen seine Gemahlin ihn beschenkte, große Kosten auf, da das Kind der einzige Sproßling der Familie war. Eine blutarme Schneiderfrau wurde zur Amme des Kindes angenommen und von dem Vater reichlich beschenkt. Bei seinem Weggang von hier gab er der Familie für den Milchbruder seines Knaben noch drei russische Obligationen, im Werthe zusammen von 600 Rubeln, mit der Bestimmung, daß die Verwerthung derselben erst mit dem 17. Lebensjahre ihres Kindes geschehen dürfe, um demselben für seinen künftigen Beruf ein kleines Kapital zu gründen. Auf eine dieser Obligationen ist nun bei der Auspielung ein sehr bedeutender Gewinn, man sagt 50,000 Rubel gefallen; sicher ist, daß von einem hiesigen Bankiershause der Familie bereits eine sehr bedeutende Summe dafür geboten worden ist.

Hermosa; durch verschiedene Personen verfolgt, erreichte er seine Wohnung in der Isabellastraße, wo er sich einschloß. Einen Augenblick später rollte sein Körper auf dem Boden: er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen, die ihn todt niederstreckte.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. (Korresp.) Mad. Adelaide und der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind gestern von dem Schlosse Randon wieder hier eingetroffen. — Heute Morgen ist der König mit seiner ganzen Familie nach dem Schlosse Dreux abgereist, um dort dem Truergottesdienste vom 13. Juli beizuwohnen. — Die Anzahl der Zimmermeister, die dem neuen Verträge mit den Gesellen beigetreten sind, beträgt heute 101; die Widerstrebenden haben nun im Namen Aller (?) eine Art Manifest in das „Journal des Debats“ rücken lassen, worin sie das vor einiger Zeit veröffentlichte Schreiben der Zimmergesellen zu widerlegen suchen.

— Der „Oberf. Ztg.“ wird aus Dünkirchen Folgendes berichtet: Es sind schon acht Schiffe, mit etwa 1500 deutschen Auswanderern beladen, für Rechnung des Prinzen Joinville nach Brasilien von hier abgegangen. Sehr viel ist über die schlechte Behandlung zu sagen, welche diese Leute von Seiten des Hauses Delarue u. Komp. erfahren, das die ganze Expedition nach Brasilien übernommen hat. Da ist keine Spur von Humanität, sondern nur Spekulation. Die Leute sind zusammengepackt wie die Häringe; sie klagen jämmerlich, allein auch der deutsche Konsul kann nichts thun, da der Kontrakt, den sie mit diesem Hause abgeschlossen, zu allgemein, zu unbestimmt ist. Darauf muß man die Deutschen, welche Lust haben, in die französisch-brasilianische Sklaverei zu gehen, besonders aufmerksam machen, daß sie den Kontrakt bis in's Einzelne genau stellen. Um den bösen Gerüchten zu begegnen, legt das Haus Delarue Erklärungen der Auswanderer vor. Die ersten Auswanderer wurden nämlich sehr gut behandelt und dann eingeladen, ein Schreiben zu unterzeichnen, wie sie die vollkommenste Zufriedenheit an den Tag legen. Und diese Lockweise leistete die trefflichsten Dienste. Der deutsche Bund soll kürzlich eine ernste Erklärung wider den Sklavenhandel ausgesprochen haben; da Deutschland keine Kolonien, also auch keine Negerklaven hat, so wird diese Erklärung wohl auf ein einliches Einschreiten des Bundes gegen Spekulationen hindeuten, wodurch so viele seiner Unterthanen in's Glend gelockt werden. Zunächst würde es dann wohl des Bundes Aufgabe seyn, den menschenmörderischen, seelenverkäuflichen Agenten ihr schnödes Handwerk zu legen und ernste Exempel zu statuiren, und dann der Auswanderungslust durch allseitige Beförderung des Wohlstandes zu steuern und sie zum Heile der Auswanderer und des Mutterlandes ernstlich unter seine Flügel zu nehmen.

Algerien. * Einem Berichte aus Orleansville im „Akbar“ zu Folge hat sich der Oberst Pelissier bei einem Streifzuge genöthigt gesehen, 500 Individuen des nicht unterworfenen Stammes der Ued-Riaß, die sich in eine Höhle geflüchtet hatten und nicht ergeben wollten, darinnen mit angezündeten Fackeln zu ersticken und zu verbrennen. Solche Gräueltathen zeigen, in welcher Art der Krieg in Afrika geführt wird, und wie weit man noch von einer allgemeinen friedlichen Unterwerfung des Landes ist.

Großbritannien.

London, 7. Juli. In der „Times“ liest man: Der Bericht über das öffentliche Einkommen des letzten Quartals lautet nicht so günstig, wie viele vorhergegangene Quartalsberichte. So hat sich in den Zöllen, obgleich die Jahreseinnahme bis zum 5. d. M. ein Mehr von 36,886 Pfd. St. herausstellt, für das Quartal, mit dem entsprechenden Quartal von 1844 verglichen, einen Ausfall von 369,387 Pfd. St. ergeben. In der Accise wiegt ebenfalls die Abnahme während des Quartals die Zunahme während des Jahres mehr als auf. Aus Gründen, welche der öffentlichen Wahrnehmung vorliegen, läßt sich diese rückgängige Bewegung nicht wohl erklären und sie wird daher allgemein eine gewisse Besorgniß im Lande erwecken. Die Einwirkung der tollen Spekulationen, welche seit 12 bis 13 Monaten im Schwunge waren, zeigt sich in dem großen Zuwachse der Stempel-einnahme, welcher für das Jahr 328,820, und für das Quartal 132,048 Pfd. St. betrug. Die Post-einnahme hat für das Jahr um 47,000 Pfd. St. zugenommen, für das Quartal aber ist sie dem entsprechenden vorjährigen Quartal ganz gleich geblieben. Für den Tilgungsfonds wurden während des Quartals 1,585,669 Pfd. St. verwendet,

Am Grabe meines Bruders Heinrich.

Tief trauernd seh' ich an dem Grabeshügel
Des theuern Bruders, Thränen in dem Blick,
Denk' an die Zeit, die mit des Sturmes Flügel
Entronnen, an die herrliche zurück;
Wo noch mein Arm Dich liebend hielt umschlungen
Und meine Seele Deine hat durchdrungen.

Denk' ich zurück an alle jene Tage,
Die ich mit Dir auf dieser Welt verlebte,
Dann ach! entschuldigt jede bit're Klage,
Die immer wieder auf den Lippen bebte!
Ich kann sie nicht zurück in Bußen weisen,
Weil mir Gefahr, daß sie das Herz zerreißten.

Lang' stritt die Jugendkraft mit dem Gedanken,
So frühe schon des Todes Raub zu sehn,
Selbst als die Augen brachen, sterbend sanken,
Berließ Dich nicht der Hoffnung gold'ner Schein;
Doch mit der Wangen lechtem lichte Schimmer
Entfloß der Erde auch der Geist auf immer.

Da hat man Blumensträuße Dir gebunden,
Mit Kränzen Deinen Sarkophag geschmückt,
Das Auge, das mich noch vor wenig Stunden
Mit hoffnungsvollem Dulden angeblickt,
Es ist geschlossen, sieht nicht meine Thränen,
Das Grab verschlang mein Hoffen und mein Sehnen!

Werd' ich Dir bald, mein theurer Bruder, folgen?
Die Sehnsucht drängt mich an Dein treues Herz!
Du weißt nun dort, wo keine Gramewolken
Die Stirn beschatten, wo kein Grdenschmerz.
Du weißt in jenem Lande ohne Thränen,
Wohin sich tausend Herzen ängstlich sehnen.

Dort werde ich Dich einstens wieder finden,
Sobald auch mir der Todesengel winkt,
Wenn man auch mir wird Todeskränze winden,
Wenn auch mein Auge sterbend nieder sinkt.
Nur diese Hoffnung kann den Bußen heben,
Dich einst zu finden in dem bessern Leben!

Karlsruhe, den 10. Juli 1845.

G. St.

während im nämlichen Quartal von 1844 nur 523,857 dafür angewiesen werden konnten. Im Ganzen müssen wir bekennen, daß die Reaktion in den Zoll- und Acciseinnahmen den günstigen Theil des Quartalberichts mehr als überwiegt. — Dagegen sagt der „Globe“: Der Einkommensbericht für das Vierteljahr wird, was auch die Gegner des freien Handels reden mögen, als ermutigend betrachtet, indem er den sicheren Nachweis eines so bedeutend gesteigerten Verbrauchs von Zucker und andern Artikeln liefert, auf welche der Zoll ermäßigt ward, daß man mit Gewißheit annehmen darf, daß von diesen Artikeln herrührende Einkommen in nicht langer Zeit die alte Höhe erreichen zu sehen. Die Gesamteinnahme des Jahres hat 51,067,856 Pf. St. betragen. — Der bekannte Baboo Dwarakanauth Tagore, einer der indischen Kaufmannsfürsten, welcher seit 14 Tagen wieder in England weilt und demnächst eine Reise nach Irland und Schottland machen wird, bevor er sich für den Winter nach Italien begibt, wird heute der Königin in einer Privataudienz eine Adresse aus Kalkutta überreichen und hat für den Abend eine Einladung in den Hofjäger empfangen. — Unter der Ueberschrift: „Vorgeschlagene Tunnel unter London“ berichtet der „Globe“: Man hat den Plan entworfen, die Great-Western-Eisenbahn mit der östlichen Grafschaftsbahn durch einen Tunnel von Paddington nach Scoreditch unter der neuen Straße nach dem Finsbury-Platz zu verbinden. Vermittelt Zweigtunnels sollen auch andere Bezirke bedacht werden. Hr. R. Stephenson ist der Ingenieur. Ein Prospektus des Unternehmens wird nächster Tage erscheinen. — Von dem Gerichte zu Ston wurde vorgestern ein 19jähriger Arbeiter der Great-Western-Eisenbahn, welcher vor acht Tagen, als der Wagenzug Mittags zwischen Drayton und Slough fuhr, einen großen irdenen Topf gegen die Fenster eines Wagens erster Klasse geschleudert hatte, so daß die Scheiben zerschmettert und mehrere Passagiere leicht verletzt wurden, zu einer Geldstrafe von 2 Pf. St. und im Nichtzahlungsfalle zu einmonatlicher Zwangsarbeit im Korrektionshause verurtheilt, wofür er auch, da er die 2 Pf. St. nicht bezahlen konnte, sofort abgeführt wurde. — Der „Times“ wird aus Dublin vom 4. Juli geschrieben: Nach dem forker Blatte „Constitution“ beläuft sich die Zahl der durch den Konflikt bei Ballinshally ungetroffenen Bauern auf 10, wovon 2 erst später an ihren Wunden starben. Es stellt sich übrigens aus den jetzt eingegangenen genaueren Berichten heraus, daß die Polizeimannschaft erst dann feuerte, als sie zur Rettung des eigenen Lebens dazu dringend genöthigt war; auch haben mehrere Konstabler bedeutende Wunden erhalten. Die Polizei that im Ganzen nur 34 Schüsse, die aber alle getroffen zu haben scheinen. Die Zahl der verwundeten Landleute läßt sich nicht angeben, da sie von ihren Kameraden fortgeschafft wurden. Die obrigkeitliche Untersuchung des traurigen Vorganges ist zu Ballinshally im Gange. — Der „Dublin Freeman“ will wissen, daß Booth's Mörder zu Mullingar verhaftet worden sey; er ist kein Angehöriger der Grafschaft und wurde angeblich für 5 Pf. St. zu dem Morde gebunden. — Der irische Fabrikeninspektor Stuart rühmt in einem Berichte die gewaltigen Fortschritte, welche die Mäßigkeitsfrage im südlichen Irland gemacht habe. Das abgelegte Gelübde werde dort gewissenhaft gehalten; Betrunkene sehe man gar nicht und die arbeitenden Klassen hätten sich den Genuß berauscher Getränke ganz abgewöhnt; die erfreuliche Wirkung sey, daß das Volk jetzt bessere Kleidung und reichlichere Kost habe.

— Der „Globe“ schreibt: „Wir haben die Listen über den Handelsverkehr in den drei chinesischen Häfen Kanton, Emoy und Schang-hai bis zum Schlusse des Jahres 1844 erhalten. Nach dem Berichte des britischen Konsuls in Kanton wirkt das neue Handelssystem im Ganzen günstig. Der Verkehr von Kanton im Jahre 1844 überstieg weit das Maximum jedes früheren Jahres; insbesondere zeigt er eine bedeutende Zunahme in Baumwollfabrikaten und anderen Stapelartikeln der britischen Industrie. Die ganze Einfuhr in den Hafen beschäftigte in diesem Jahre 306 Schiffe mit 142,099 Tonnen Gehalt. Von diesen Schiffen fuhr 288, mit Einschluß von 22 aus britisch Indien und den Kolonien, unter britischer Flagge. Von den übrigen 78 Schiffen waren 57 amerikanische und 11 niederländische, so daß für alle übrigen Länder 10 bleiben. Die Ausfuhr beschäftigte 296 Schiffe, worunter 228 britische. Von dem Werth der aus Großbritannien und Irland eingeführten Waaren im Gesamtbetrag von 7,860,676 Dollars fielen 4,722,836 Dollars auf Baumwollfabrikate (Garne eingeschlossen) und 2,898,866 D. auf Wollewaren, so daß nur 238,974 D. für alle anderen Artikel übrig bleiben. Die Einfuhr von roher Baumwolle und anderen Erzeugnissen Indiens und der östlichen Länder betrug 7,645,564 D. Die Opiumeinfuhr kann, da sie Schmuggel ist, nur geschätzt werden: man glaubt, sie habe 40,000 Kisten im Werthe von 20,000,000 D. betragen. Die englische Einfuhr bestand bei Weitem zum größten Theile aus Manufakturwaaren, während die Ausfuhr aus China nach England fast ausschließlich Roherzeugnisse, Thee, rohe Seide, Cassiarinde, bildeten. Im Ganzen betrug die Ausfuhr nach Häfen des vereinigten Königreichs 15,400,000 Doll., nach britisch Indien 2,100,000 Doll., nach anderen Plätzen 400,000 Doll. Ueber den Verkehr von Schang-hai und Emoy, die erst neuerdings dem fremden Handel eröffnet wurden, kennt man bloß die allgemeinen Ergebnisse. In Emoy wurden in dem mit dem 31. Dez. 1844 zu Ende gegangenen Vierteljahre zu der britischen Einfuhr 12 Schiffe von 3415 Tonnen, zu der Ausfuhr 11 Schiffe von 3070 Tonnen verwendet; von andern Ländern zur Einfuhr 7 Schiffe von 1001, zur Ausfuhr 7 Schiffe von 1173 Tonnen Gehalt. Der Werth der Einfuhr Englands war 63,933 Pfd. St., der anderer Länder 17,726 Pfd. St. In Schang-hai zeigten sich ähnliche Ergebnisse.“

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 2. Juli. Die Reiseroute, welche der Kaiser von Rußland von Warschau aus einschlagen würde, dirigiten einige Blätter nach dem Süden von Rußland, andere nach Deutschland, statt dessen reiste er mit größter Eile nach Petersburg zurück. So sehr man gewohnt ist, daß gerade die in den Zeitungen angegebenen Reisepläne von dem Kaiser aller Reusen nicht eingehalten, sondern die entgegengesetzten eingeschlagen werden, so sehr muß doch diese plötzliche Rückkehr nach der Hauptstadt auffallen, denn für einen bloßen Ausflug zur Erholung wird man doch diese Reise nicht gelten lassen wollen. Man hat sich deshalb schon vielfach abgemüht, die Ursachen hierzu herauszufinden, und hat bald böse Nachrichten aus dem Kaukasus, bald den verschlimmerten Gesundheitszustand der Kaiserin, bald ein Uebelbefinden des Kaisers selbst als solche angegeben; allein diese Kombinationen tragen ihre Unzulänglichkeit an der Stirn. Vielmehr ist hier in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß neuerdings ernste Zerwürfnisse zwischen dem russ. und preuß. Kabinet ausgebrochen sind. Es läßt sich fast mit Gewißheit annehmen, daß der Hauptzweck der Reise des russischen Kaisers war, mit Sr. M. dem Könige von Preußen (wie mehrere preuß. Blätter wiederholt mit großer Bestimmtheit

melbeten: in Schirwindt) eine Zusammenkunft zu haben, und daß sicherlich nichts die beiden so befreundeten Monarchen vermocht hätte, einen Besuch zu unterlassen, während sie sich doch in so großer gegenseitiger Nähe aufhielten, wenn nicht der oben angegebene Grund das Hinderniß gewesen wäre. (R. 3.)

Petersburg, 1. Juli. Auf Vorstellung des Finanzministers ist der Einzelverkauf von Tabak und Zigarren in allen Traiteuranstalten der Residenzen, der Städte und Dörfer überhaupt, d. h. der Verkauf von Tabak in Pfeifen und von einzelnen Zigarren aus Kisten und Päckchen mit Banderollen ausschließlich zum Rauchen an Ort und Stelle unter der Bedingung gestattet worden, daß Gasthäuser, Restaurationen, Kaffeehäuser, Konditoreien und Krüge dazu jährlich Erlaubnißscheine lösen müssen, in den Residenzen zu 15, in den Gouvernements- und Hafenstädten zu 10, in Kreis- und außeretatmäßigen Städten, so wie auch in Flecken und Dörfern, zu 5 Silberrubeln. — Zu Kasan wurde am 21. Mai zu dem für den dortigen Militärgouverneur bestimmten Amtsgebäude, in welchem auch Gemächer für den Kaiser eingerichtet werden, auf dem Gebiet der Festung der Grundstein gelegt. — Seit dem Jahr 1842 geht das nach dem neuesten amerikanischen System gebaute Dampfboot „Sokol“ von 42 Pferdekraft beständig zwischen Astrachan, Saratoff und Nischny-Nowgorod. Seine vortreffliche Bauart macht es möglich, alle Schwierigkeiten der Wolgauntiefen, welche der Schifffahrt so viele Hindernisse in den Weg legen, zu überwinden. Der schnelle Gang des „Sokol“ brachte auf den Gedanken, ihn auch für den Transport von Passagieren zu benutzen, wozu er sich nachher auch vollkommen geeignet zeigte. Der erste Versuch damit wurde im Jahr 1843 gemacht, wo er 96 Passagiere in weniger als 10 Tagen vom Nischegorod'schen Jahrmarkt nach Astrachan brachte. Eine Dampfschiffahrt auf dem Kur und eine andere auf dem kaspischen Meere soll sich nun verwirklichen; die Regierung will noch während der diesjährigen Schifffahrtszeit drei eiserne Dampfschiffe von 100 Pferdekraft auf dem kaspischen Meere kreuzen lassen, die nebenbei auch Passagiere und Waaren führen sollen, während eine Privatgesellschaft, wie aus Kaufakten geschrieben wird, eine Dampfschiffahrt auf dem Kur einrichten will.

Schweiz.

Vorort. Vierte Sitzung der Tagessatzung vom 11. Juli. Wieder bloß Militärisches. Von allgemeinem Interesse war nur der bekannte Antrag Tessins auf Befestigung von Bellinzona, deren Kosten (ohne Bewaffnung und Bodenankauf) der Oberst Dufour auf 120,000 schw. Fr. (wohl zu niedrig) angeschlagen hatte. Für den Antrag waren bloß Tessin, Waadt und Valaisland. Für Nichtzutreten 10 1/2 Stände, für neue Untersuchungen 9 1/2 Stände. Die Sache bleibt daher auf sich beruhen.

Freiburg. Freiburg, 9. Juli. Gestern gleich nach Mittag brach im Dörfchen Morlon durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, und in wenig Minuten waren 17 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Morlon ist ganz nahe bei Boll und Heimathsort unseres Bischofs. (B. 3.)

Luzern. Am 17. Juni hat das Kriegsgericht letztinstanzlich 6 Soldaten verurtheilt, welche sich im Jesuitenkrieg verfehlt hatten, einen wegen einer Dienstverletzung zu 4monatlicher Gefangenschaft, vier wegen Ausreisens zu 5jähriger und einen zu 6jähriger Zuchthausstrafe. Am 9. d. standen wieder 26 Müssen, der Mehrheit nach Landwehrgenossen, die auf die an sie ergangene Aufforderung, in den Dienst zu treten, wegen häuslicher Umstände nicht erschienen waren, vor dem Kriegsgericht. Von ihnen wurden 17 zu 2jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die übrigen zur Bestrafung an den korrekionellen Richter gewiesen. — Das Kriminalgericht verurtheilte am 10. d. 75 Jesuitengegner wegen ihrer Theilnahme am letzten Freischaaenzuge zu 10monatlicher Zuchthausstrafe. Aus der Gemeinde Biron allein sind 50 unter den Verurtheilten. — Der Grenzgesandte von Luzern, Hr. Siegwart-Müller, ist am 10. d. M. wieder von Zürich hier angelangt.

Waadt. Der „Gour. Suiss.“ spricht sich nicht ohne Besorgniß aus über das Erscheinen zweier Monatschriften in deutscher Sprache, welche, die eine unter dem Titel: „Blätter der Gegenwart über das soziale Leben, von Wilhelm Marr redigirt“, um einen Jahrespreis von 15 und 20 Bagen in Lausanne erscheinen. Die Tendenz ist: Zerstörung aller positiven Religion und schrankenloser Kommunismus, was der „G. S.“ mit Beispielen belegt. Ein neuerlicher Artikel des „Conf. Neuch.“ bei Anlaß des neuenburger Kommunistenklubs gibt folgende wichtige Aufschlüsse über diese Klubs überhaupt und über ihr jetziges Centrum im Waadtlande, wo sie nun offen und ungeschont auftreten dürfen: Diese Klubs sind alle unter sich verbunden; wer Mitglied eines derselben ist, ist es auch in allen andern. Den Mittelpunkt bildet der Klub von Lausanne, wo 80 bis 100 Klubbisten in dem Hause Rue St. Pierre Nr. 23 beisammen wohnen und speisen; ein Verwalter und zwei Köchinnen besorgen das Hauswesen; der homme de lettres August Becker (wohl bekannt aus der zürcher Untersuchung vom Jahr 1843) weilt sie in die französische Sprache und zugleich in die Mysterien des Kommunismus ein und über dafür von ihnen unterhalten; auch ist er verpflichtet, bei den großen Anlässen Reden zu halten und eine Zeitung und Flugchriften herauszugeben, so wie auch Rundreisen bei den übrigen Klubs zu machen. Ein anderer homme de lettres, Kuhlmann, in Genf wohnhaft, wird ebenfalls von jenen unterstützt, und hat z. B. von den Kommunisten zu Neuenburg und Lausanne besonders bedeutende Summen zur Herausgabe seines Werkes „die neue Welt“ erhalten, das im April zu Lausanne herauskam. Auch für Weitin ist im Februar kollektirt worden, damit er seine Publikationen fortsetzen könne. — Die Klubs haben eine thätige Propaganda. Man bemühte sich z. B. in Basel einen Kommunistenklub zu stiften, allein diese Bemühungen scheiterten und die Klubbisten machten sich nun mit Flüchen Luft gegen die „alten basler Perrücken.“ Auch in Norges strebte Hr. Staatsrath Delaragez vergebens, in einem schon bestehenden Arbeiterverein die Aufnahme einiger Kommunisten zu erzwingen; aus den Berhören geht hervor, daß die Arbeiter zu vernünftig und überdies von einem klugen Mann anders instruit waren. Die Kommunisten sind meist Schneider- und Schustergefallen, vornämlich aus Württemberg und Baden. Was den Inhalt der Lehre betrifft, so scheint dieser auch nach den Angaben des „Conf. Neuch.“ der zerstörendsten und rohesten Gestalt des Kommunismus anzugehören. Mit der Aeußerungsweise der besseren französischen und deutschen Sozialisten herrscht gar keine Ähnlichkeit mehr; es ist das platte, einfache Raubsystem, wie es schon bei der zürcher Untersuchung mehrfach zu Tage trat. Allen Staaten und Verfassungen, auch den freiesten, ist der Untergang geschworen, weil erst dann auch die Gesellschaft und das Eigenthum, ja das Geld selbst weggeräumt werden können. „Das einzige Taufmittel“, sagt Becker, „soll fortan die Arbeit seyn, aber nur die produzierende Arbeit; denn die Arbeit eines Bankiers, der in sein Hauptbuch schreibt, produziert z. B. nicht, sie verdirbt nur ein Produkt der Arbeit, nämlich das vom

Papiermacher und Buchbinder produzierte Hauptbuch, welches, vollgeschrieben, nichts Besseres werth ist, als auf den s. v. Abtritt geworfen zu werden. An einer andern Stelle heißt es: „Baadt ist ein göttliches Land, ein Paradies, — und doch geschieht darin folgende Abscheulichkeit: man bezahlt an infame Häuserbesitzer anderthalb Millionen Wohnungsmiethe! welche Infamie, während doch Häuser genug vorhanden sind, um Alle zu logiren! also nur weg mit dem Eigenthumsrecht, dann wohnen wir umsonst!“ Mit so anschaulichen und einleuchtenden Gründen ist es natürlich nicht unmöglich, unter einer verblendeten Masse Anhänger zu erwerben, und dieselben allmählig bis zu den äußersten „Konsequenzen“, Abschaffung der Religion, des Eigenthums, des Staates, der Ehe, des Begriffs des Verbrechens u. s. w. hinauszuführen. Vor der Hand begünstigen diese Klubbisten jede politische Revolution, weil jede Art von Desorganisation sie ihrem Ziele näher bringt. Deshalb rührten sie sich vor einigen Monaten in Genf; deshalb nahmen so viele Deutsche am lausanner Putsch Theil, und letztere haben sich in ihren Hoffnungen auf die jegige Ordnung der Dinge wirklich nicht geirrt; sie können es jetzt wenigstens treiben, wie sie wollen, wenn auch Bürger Druey mit seinen kommunistischen Prinzipien im großen Rathe durchgefallen ist.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. (Korresp.) Die Hitze ist hier so gestiegen, daß beinahe alle bemittelten Personen die Stadt verlassen. — Die Hinrichtung Mendoga's, des Mörders des Nationalgardisten Sanchez, hat vor dem Thore von Toledo stattgefunden. Man fürchtete bei dieser Gelegenheit eine carlistische Demonstration; allein die Ruhe wurde nicht gestört.

Sien.

In einem Schreiben aus Victoria auf Hong-Kong vom 9. März in der „N. Z.“ heißt es: Stapelwaaren chinesischer Einfuhr sind hauptsächlich Wolle- und Baumwollzeuge, amerikanische Hauszeuge und englische Baumwollmanufakturen. Man hegt große Hoffnung, auch das europäische Festland werde eine Absatzquelle hier finden; besonders dürsten sich die sächsischen groben Lächer, wenn gut assortirt, mit großem Nutzen verkaufen lassen. Auch für seine Glas- und Messerschmiedwaaren, für spanische gestreifte Leinwand, Tuche für Kleider, weiße wollene Bettdecken wird Deutschland einen schönen Absatzweg haben und zweifelsohne der Zollverein aus dem Berichte des Kommerzienrathes Grube sehr werthvolle Nachweisungen erhalten. Dieser durch seinen überlegenen Verstand und seine Urtheilsfähigkeit zu einer für den Handel so hochwichtigen Sendung ungemein geeignete Mann ist jetzt auf der Rückreise nach Indien und von dort nach Europa begriffen.

Baden.

Unglücksfall. * Zur öffentlichen Warnung wird bekannt gemacht, daß am 16. Mai d. J. der 38 Jahre alte und kräftige Bürger Johann Kemter zu Frickingen (A. Heiligenberg) auf dem dortigen Sägebofe beim unvorsichtigen Hinaufwinden eines schon abgeladenen Eichstammes auf einen Haufen anderer Säglöge von dem zurückfallenden Stämme, dem er sich noch entgegenstemmen wollte, erdrückt, und auf der Stelle getödtet worden ist.

Freiburg, 13. Juli. So eben erhalten wir die traurige Anzeige, daß gestern Abend halb 10 Uhr Hr. Dr. Herrmann v. Rottel gestorben ist. Seine allseitigen gründlichen Kenntnisse, sein glühender Eifer für die Wissenschaft, seine Leistungen berechtigten zu den herrlichsten Erwartungen; er starb in der Blüthe seiner Jahre. (S. 3.)

Neueste Nachrichten.

Frankreich. 88 Paris, 12. Juli. (Korresp.) In der gestrigen Sitzung der Pairskammer interpellirte der Prinz von der Moskwa den Kriegsminister wegen der von dem Obersten Belissier in Algier verübten Gräueltat der Ver-

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 15. Juli: Julius Cäsar, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare, übersezt von Schlegel. Die zur Handlung gehörige Musik von Ritter Ignaz von Seyfried.

Todesanzeigen.

[C 225.1] Laudenbach bei Weinheim. Gestern Morgen 9 Uhr entschlief in der sechsten Woche nach ihrer Verehlichung mit dem großh. hess. Baudirektionsassistenten, Hr. Karl Dükasse in Bensheim, daselbst unsere geliebte Tochter Friederike Wundt, in einem Alter von 22 Jahren. Schleimfieber, welches zuletzt in Nervenfieber überging, führte nach einem 14tägigen schmerzvollen Krankenlager ihren frühen Tod herbei. Tiefgebeugt widmen wir diese Anzeige ihren und unsern Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Laudenbach bei Weinheim, den 11. Juli 1845. L. Wundt, Pfarrer und dessen Gattin.

[C 240.1] Heidelberg. Meinen Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht von dem Tode meines ältesten Sohnes, Karl Egon Hilpert, der mir den 5. dieses Monats, in einem Alter von 19 Jahren, durch ein Nervenfieber in dem Augenblicke entrisen wurde, wo ich hoffen durfte, an ihm eine Stütze für mich und seine Geschwister zu gewinnen. Er war ein guter Sohn und wird die Liebe Aller derer mit hinüber nehmen, die ihn näher kannten.

Heidelberg, den 12. Juli 1845. Luise Hilpert, geb. Haas.

[C 203.3] Karlsruhe. Neue holländische Vollharinge.

Die erste Sendung neue holl. Vollharinge sind eingetroffen und werden billigst abgegeben bei Jac. Ammon.

[C 222.3] Karlsruhe. Bekanntmachung.

Wegen Vornahme des Pfänder-Sturzes bleibt das Leihhaus-Bureau am 17., 18., 19. und 21. Juli geschlossen. Karlsruhe, den 11. Juli 1845.

Die Ersparnißkasse und Leihhaus-Verwaltung.

brennung von 500 Personen des Stammes Ueb-Niah in einer Höhle, in die sie sich geflüchtet. Marschall Soult entgegnete, er habe über diesen Vorfall so ungenügende und widersprechende Berichte, daß er sogleich vom Marschall Bugeaud neue Aufklärungen verlangt habe; übrigens mißbillige er das Geschehene. Die Kammer fand das Wort: „mißbilligen“ viel zu schonend und der Prinz von der Moskwa sagte dies dem Marschall, der sich sogleich beeilte hinzuzufügen: er bedauere es auch. Uebrigens sprechen sich die Blätter aller Farben energisch gegen diese unnütze und die französische Nation schändende Barbarei aus. Kanzler Pasquier verlas sodann eine k. Ordonnanz, die abermals sieben Pairs freit; es sind dies der Generalleutnant Buchet, der Präsekt Jaye und die Er-Abgeordneten Portes, Lemercier, Angosse, Montepin und Anisson-Duperron, lauter obfure Namen. — Das Uebungsgeschwader von Toulon ist in die hohe See gegangen und segelt, wie man sagt, nach Nizza. — Die Fregatte „Belle Poule“ geht in die Levante. — Hr. v. Larnac, Sekretär des Herzogs von Nemours, lehnt nun ebenfalls in den Blättern die Autorität des Stückes: la tour de Babel ab. — Einer der ältesten Generale des französischen Heeres, Generalleutnant Cordelier-Delanoue, ist gestern hier, 78 Jahre alt, gestorben.

Spanien. St Paris, 12. Juli. (Korresp.) Nachrichten von der spanischen Gränze zufolge sind in der Provinz Barcelona wegen der Militärkonstriktion in mehreren Ortschaften ernste Unruhen ausgebrochen. Bis jetzt war der Distrikt von Barcelona in der Art militärfrei, daß er sich durch eine gewisse Geldsumme von dieser Pflicht loskaufen konnte; diese Vergünstigung ist nun aufgehoben und die Aushebung jeden fünften Mannes anbefohlen worden. Die Einwohner von 10 — 12 Ortschaften griffen sofort zu den Waffen, wodurch alle Verbindungen unterbrochen wurden; in Sabadell hatten die Progressisten sich der Bewegung bemächtigt, 2000 Mann versammelt und eine Zentraljunta im Namen Esparteros eingesetzt. General Concha marschirte sogleich mit einer starken Kolonne gegen die Aufrührer, und es fand ein Gefecht Statt, in dem letztere 25 Todte u. sehr viele Gefangene verloren. In Barcelona waren große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden und es herrschte noch Ruhe. Ob der Aufrstand auch noch andere Orte ergriffen, weiß man noch nicht; die Provinzen Lerida, Tarragona und Barcelona waren jedoch in Belagerungszustand erklärt worden. Die Nachricht von einem carlistischen Aufstande in Galizien wird von dem „Heraldo“ vom 5. als unwahr bezeichnet. — Die Reise der Königin in die baskischen Provinzen bleibt für den 18. bestimmt; der Herzog und die Herzogin von Nemours werden der Königin in Bilbao einen Besuch abstatten.

Berein. Staaten. * Die nordamerikanischen Blätter vom 17. Juni melden den Tod des Generals Jackson in seinem 78. Jahre.

Australien. * Man hat Nachrichten aus Tahiti bis zum 12. Febr. d. J. Alle englischen Schiffe, die sich weigern, die franzöf. Protektoratsflagge zu gräßen, werden bewacht und dürfen nicht mit dem Lande verkehren. Der neue englische Generalkonsul liegt schon seit sechs Monaten theils auf der Rhede, theils ist er als Privatmann an's Land gegangen, ohne daß die französische Behörden ihn anerkennen wollen; er geht wieder nach den Sandwichsinseln zurück. Königin Pomare ist noch immer in Raiatea (120 engl. Meilen von Tahiti) und protestirt gegen Alles, was die Franzosen thun; die aufrührerischen Eingebornen sind, 2000 an der Zahl, 4 engl. Meilen von Papeiti in einem verkanzten Lager; ein Engländer, der Kanonier aus der „Vindictive“ war, befehligt sie als General. Alles Eigenthum der Königin Pomare ist mit Sequester belegt worden. Das französische Ministerium hat die Hrn. Pritchard zuerkannte Entschädigung in drei Wechseln, zusammen von 25,000 Franken, auf die Bankiers George Greg und Komp. in der Kapstadt bezahlt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[C 237.3] Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmazeut wünscht auf kommende Michaelis eine gute Stelle im badischen Deutlande oder Schwarzwalde und steht mehr auf gute Behandlung als großen Gehalt. Briefe mit F. S. besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung. [C 14.3] Köln.



Rheinische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Durch die königlich belgische Verordnung vom 5. Juni d. J. sind diejenigen aus Frankreich über die belgischen Eingangszoll-Memorie zu Duvovain und Roucron und aus den Zollvereinsstaaten über das belgische Zollamt zu Welfenraedt (Herbesthal) direct auf der Eisenbahn eingeführten Güter von der Deklaration und Revision beim Eingangszollamte (Verloiers) befreit worden, welche: A. für den directen Transit-Verkehr mittelst Wieder-Ausfuhr über die oben genannten Zollämter, oder seawärts über Dünede und Antwerpen (Lillo), B. für die Freilager oder öffentlichen Niederlagen der großen Städte: Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Gent und Mons bestimmt sind. Alle auf der Eisenbahn beförderten Gegenstände, welche weder für die Freilager dieser Städte noch für den directen Transit durch Belgien bestimmt sind, unterliegen nach wie vor der Deklaration und Revision an den belgischen Eingangszollämtern, mithin für die Sendungen aus dem Zollverein, zu Verloiers.

Indem wir hierdurch bekannt machen, daß diese Maßregel mit dem 1. Juli d. J. auf der rheinisch-belgischen Eisenbahn zur Ausführung gelangen wird, benachrichtigen wir das Publikum zugleich, daß die Anwendung der erwähnten wesentlichen Erleichterungen bei der belgischen Eingangszoll-Abfertigung jedoch von der Uebergabe von Frachtbriefen in duplo abhängig gemacht worden.

Diese Frachtbriefe müssen für die Sendungen: A. welche direct transittiren sollen: die Nummern, Zeichen und die Anzahl der Kollis, sowie die Gattung, den Werth und das Gewicht, resp. das Maß der Güter und B. für die Güter, welche nach einem der obigen Freilager bestimmt sind: nur die Nummern, Zeichen, die Anzahl und das Bruttogewicht der Kollis enthalten und in französischer Sprache abgefaßt sein.

Frachtbrief-Formulare dieser beiden Kategorien sind bei unseren sämtlichen Güter-Abfertigungs-Stellen auf den

Bahnhöfen und Stationen, so wie auch in unserem Direktionsbureau zu Köln resp. für 1 und 2 Pf. pro Stück zu beziehen. Köln, den 24. Juni 1845.

Die Direktion der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft. Hauchemer.

[C 200.3] Nr. 7864. Gengenbach. (Präklusiv-Bescheid.) In der Gantfache des Franz Anton Bus von Zell a. S. werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Gengenbach, den 1. Juli 1845.

Großh. bad. Bezirksamt. Schmale.

[C 217.1] Ueberlingen. (Präklusiv-Bescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen

die Gantmasse des Kaufmanns Max Joseph Mayer daber.

Alle Gläubiger, welche bis Heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.

M. R. B. Ueberlingen, den 26. Juni 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Faber.

Fruchtpreise. Durlach, 12. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 877 Mtr., aufgestellt waren 125 Mtr., zusammen 1002 Mtr.; davon sind verkauft worden 932 Mtr. Aufgestellt blieben 70 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Weizen — fl. — fr.; vom Korn 12 fl. 19 fr.; vom Korn 8 fl. 12 fr.; gemischte Frucht — fl. — fr., vom Gerste 7 fl. — fr.; vom Weizen 10 fl. — fr., vom Hafer 5 fl. 15 fr.; von Wollen — fl. — fr.; von Linsen — fl. per Malter.

Staatspapiere. Paris, 12. Juli. 3proz. konfol. 83. 50. 1844 3proz. 83. 50. 5proz. konfol. 121. 50. Bankakt. 3211. 25. Stadioblig 1425. St. Germaineisenbahnaktien 1035. 10. Versailler Eisenbahnaktien rechtes Ufer 455. 10. Unkes Ufer 270. 10. Orleanser Eisenbahnakt. 1175. 10. Rouen 1025. 10. Straßb.-bad. Eisenbahnakt. 252. 10. Blg. Anleihe (1840) 102 1/2. (1842) 105 1/2. Röm. do. 104 1/2. Span. Akt. 37 1/2. Paf. 6 1/2. Reap. —. Wien, 9. Juli. 5proz. Metalliques 115. 4proz. 102 1/2. 3proz. 78 1/2. 1834er Loose 158 1/2. 1839er Loose —. Bankaktien 1632. Nordbahn 202. Glognitz 146 1/2. Benedig-Mailand 126 1/2. Livorno 119 1/2. Peß 107 1/2. Pistoja —. Deubenurg —. Pester Brücke 133. Esterhazy —.

Mit einer Anzeigenbeilage.